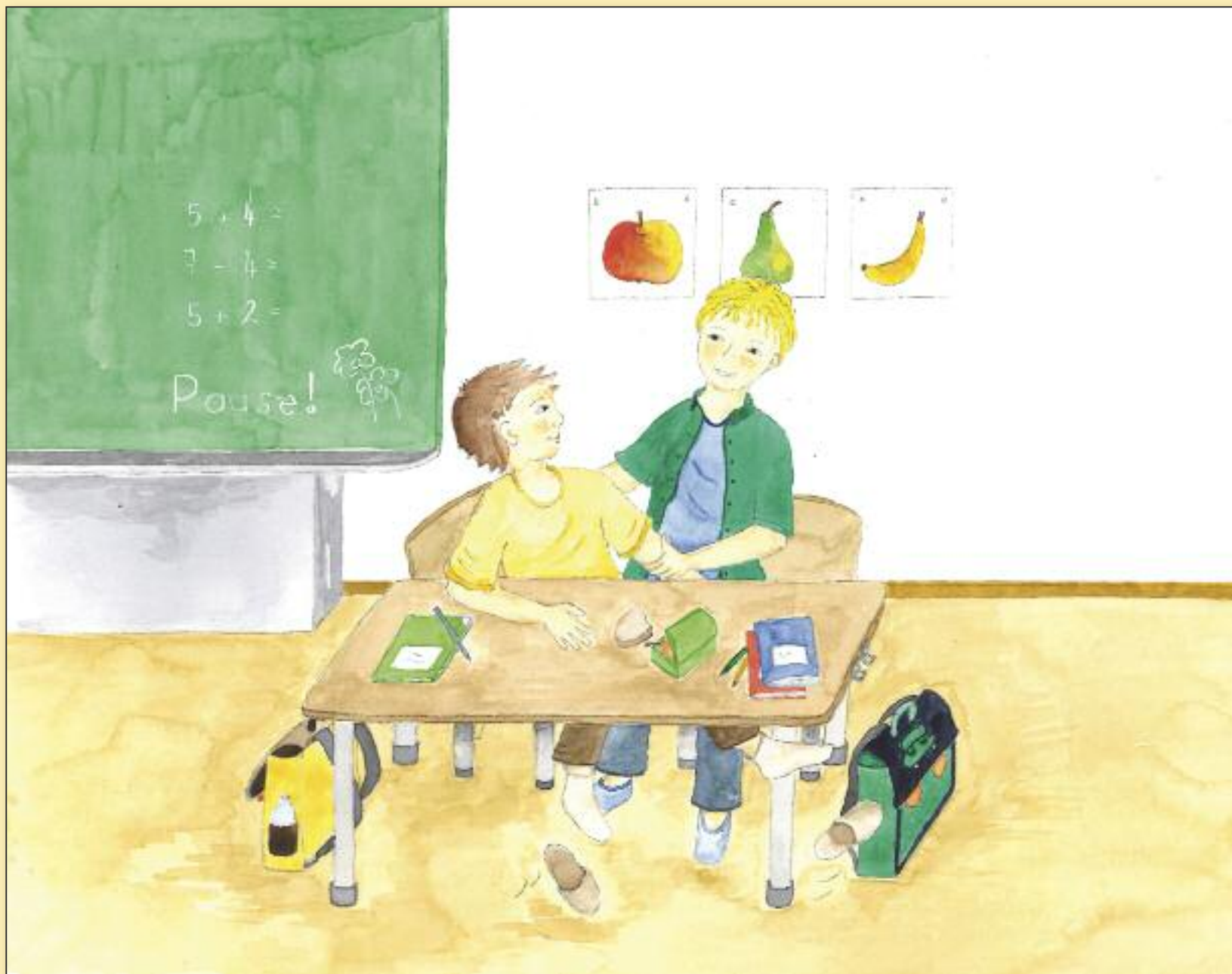




Liebe Eltern, liebe Kinder!

Bücher zu lesen kann zu den schönsten Dingen im Leben zählen. Jede Geschichte lässt uns in andere Welten, Menschen oder Situationen schlüpfen. Noch schöner kann es sein, die Geschichten gemeinsam zu erleben. Genau das soll mit Eltern-Kind-Lesebüchern ermöglicht werden. Das abwechselnde Lesen – einmal liest ein Elternteil, einmal liest **das Kind** – soll dem Kind im Erstlesealter erleichtern, Erfahrungen mit seinen Büchern sammeln zu können. Darüber hinaus fördert die Interaktion zwischen Eltern und Kindern beim Lesen das Verständnis von teils schwierigen und emotionalen Inhalten. Phantasien dazu können leichter aufgegriffen werden, Ängste werden besprechbar und Fragen können beantwortet werden. Eltern-Kind-Bücher können somit einen sicheren Rahmen für emotional belastende Themen bieten, und schließen die Lücke zwischen den klassischen Bilderbüchern und den Erstlesebüchern.

Viel Freude beim gemeinsamen Lesen!



Tommi ist eigentlich ein ganz normaler achtjähriger Bub. Er fährt mit seinen Spielzeugautos gefährliche Rennen, lässt Ritter in der Ritterburg kämpfen oder baut den größten Turm der Welt. Er lacht viel, streitet gern mit seiner jüngeren Schwester und kann Gemüse nicht ausstehen. Die Schule mag er sehr. Seit er denken kann sitzt er in der Klasse neben seinem besten Freund Michael. Er hat schon am Schulanfang seine Schultüte mit ihm geteilt.

Eines Tages bekommt Tommi plötzlich viele blaue Flecken. Er ist sehr müde und es gibt irgendwie nichts, das ihm Spaß macht. Die Ärzte sagen, er habe Leukämie. Das macht Tommi Angst ... etwas, das in seinem Körper wohnt und ihn krank macht? Das kann und will er sich nicht vorstellen. Im Krankenhaus bekommt er so viel Medizin, dass ihm richtig schlecht wird. Das Schlimmste aber ist, dass seine schönen blonden Locken in richtigen Büscheln ausfallen.

Tommi merkt, dass seine Mama viel weinen muss. Er kann das nicht so recht verstehen. „*Warum ist sie bloß so traurig?*“, denkt er oft. Fragen will er sie aber nie, weil er irgendwie Angst vor ihrer Antwort hat. Die Ärztin spricht von starken, langen Therapien und von irgendwelchen Prognosen. Er kann ihr gar nicht wirklich zuhören. Die Angst und Verzweiflung seiner Eltern kann Tommi deutlich spüren.

In der ersten Zeit im Krankenhaus bekommt er sehr viel Medizin. Er darf eine ganze Weile nicht aus dem Zimmer. Keiner seiner Freunde darf ihn besuchen. Er darf sich nämlich nicht mit anderen Krankheiten anstecken. Sogar die Krankenschwestern müssen eine Maske vor dem Mund tragen. Sie haben komische Schürzen und Handschuhe an. Manchmal hat Tommi Angst vor ihnen. Er kann so nie sehen, ob sie gerade lachen oder böse schauen. Die vielen Spritzen und die Namen der Medikamente kann er sich nicht merken. „*Chemotherapie ... was soll das überhaupt sein?*“, fragt er sich oft.

Alle versuchen liebevoll, ihm das zu erklären. Doch Tommi will das gar nicht mehr verstehen. Alles, was er sich wünscht, ist in die Schule zu gehen, Playstation zu spielen und sogar mit seiner oft nervigen Schwester die Süßigkeiten von seiner Oma zu teilen. Am meisten vermisst Tommi mit seinem Vater gemeinsam Schneemänner zu bauen, die jedes Jahr im Garten der Familie stehen. In dieser Zeit denkt er viel darüber nach, wie er einfach einschlafen und die Leukämie überlisten kann. So wie es sein Großvater vor zwei Jahren gemacht hat, als er sehr krank war. Er habe im Himmel keine Schmerzen mehr, wurde ihm erzählt. Tommi kann die Unruhe, die ihn umgibt, beobachten, doch daran teil nimmt er nicht.